

LANDESVERBAND BAYERN DER ANGEHÖRIGEN
PSYCHISCH KRANKER e.V.

Pappenheimstr.7, 80335 MÜNCHEN
Tel 089-510 86 325; Fax: 089-510 86 328

E-Mail: lvbayern_apk@t-online.de

Homepage: www.lvbayern-apk.de



***Jahresbericht
des Landesverbandes Bayern
der Angehörigen psychisch Kranker e.V.***

GESCHÄFTSJAHR 2016

Der Vorstand setzte sich im Jahre 2016 bis zur Mitgliederversammlung am 19. November 2016 wie folgt zusammen:

- | | |
|--------------------------|-------------------------------------------------------------------------|
| 1. Vorsitzender | Karl Heinz Möhrmann
Gottfried-Böhm-Ring 29
81369 München |
| 2. Vorsitzende | Eva Straub
Bergstraße 29
85080 Gaimersheim |
| 3. Vorsitzende | Gisela Dregelyi
Hoher Weg 14
84107 Weihmichl |
| Kassenwart | Eugen Waldau
Fasanenweg 20
82110 Germering |
| Schriftführerin | Heidi Popp
Steinweg 56
95032 Hof |
| Kassenprüferinnen | Emma Hirschmann, München
Emmi Wangerin, Würzburg |

Bei der Mitgliederversammlung am 19. November 2016 wurde der Vorstand satzungsgemäß neu gewählt. Er setzt sich seitdem zusammen wie folgt:

1. Vorsitzender **Karl Heinz Möhrmann**
Gottfried-Böhm-Ring 29
81369 München

2. Vorsitzende **Angelika Herrmann**
Breitbrunner Straße 23
81379 München

3. Vorsitzende **Heidi Popp**
Steinweg 56
95032 Hof

Kassenwart **Willy Van Driessche**
Hofer Str. 74
91056 Erlangen

Schriftführerin **Barbara Schmitt**
Kysostraße 14
85301 Schweitenkirchen

Kassenprüferinnen **Emmi Wangerin, Würzburg**
Monika Schusser-Lober, Regensburg

Eva Straub wurde mit Zustimmung der Mitgliederversammlung in Anerkennung ihrer Verdienste um den Landesverband zur Ehrenvorsitzenden des Landesverbandes ernannt.

Geschäftszeiten des Landesverbandsbüros: Mo. bis Fr. 10.00 – 14.00 Uhr
Persönliche Einzelberatung durch Vorstände: Nach Terminvereinbarung

Mitgliederstand am 31.12.2015: **2.340 Mitglieder**
Mitgliederstand am 31.12.2016: **2.358 Mitglieder**

Zahl der Vereine im LV 2016: **10**
Zahl der assoziierten SH-Gruppen: **11**

Inhaltsverzeichnis

	<i>Seite</i>
1. Unterstützung der regionalen Vereine und Gruppen der Angehörigen-Selbsthilfe	4
2. Leistungen für Mitglieder	5
3. Angebote für alle Angehörigen	6
4. Projektarbeit	7
5. Öffentlichkeitsarbeit	9
6. Aufklärungsarbeit	10
7. Politische Arbeit	11
8. Kooperation mit anderen Verbänden	13
9. Sitzungen und Versammlungen des Landesverbandes	13
10. Finanzierung	13
11. Ausblick auf das Jahr 2017	14

Der Landesverband, seine besonderen Schwerpunkte 2016 und seine Pläne

Was unsere Arbeit betrifft, so können wir auch 2016 mit Zufriedenheit auf das abgelaufene Geschäftsjahr zurückblicken und uns über die Fortschritte unserer Verbandstätigkeit freuen. Die Mitgliederzahl des Bayerischen Angehörigenverbandes konnte auch in diesem Jahr wieder leicht gesteigert werden. Wir haben nun 2.358 Mitglieder. Unser Verband ist, auch im Vergleich mit den Selbsthilfeorganisationen der Psychiatrie-Erfahrenen, nach wie vor die größte regionale Selbsthilfeorganisation in der Psychiatrie in der BRD und hat bei weitem die meisten Mitglieder, gefolgt in großem Abstand von den Landesverbänden der Angehörigen psychisch Kranker in Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen.

1. Unterstützung der regionalen Vereine und SH-Gruppen

Die Zahl der Angehörigen-Selbsthilfevereine im Landesverband ist im Jahr 2016 mit 10 Vereinen konstant geblieben. Mit dem Landesverband sind in Bayern 11 Angehörigen-Selbsthilfe-Gruppen assoziiert, die keinen Vereinsstatus besitzen und keinem der regionalen Selbsthilfevereine angeschlossen sind.

In der Hilfe zur Selbsthilfe sieht jeder regionale Verein seine wichtigste Aufgabe. Zur persönlichen Selbsthilfe eines jeden Angehörigen gehört es, das Schicksal, das ihm mit der psychischen Erkrankung eines geliebten Familienmitglieds auferlegt ist, zu akzeptieren und dafür zu sorgen, dass die eigenen Belastungen nicht zu groß werden. Pflegende Angehörige, die ausgebrannt sind oder selber krank werden, können keine Stütze für den Betroffenen sein. In den Angehörigen-Selbsthilfegruppen ermutigen sich Gleichbetroffene gegenseitig, trotz aller Veränderungen in der Lebensplanung und Lebensqualität, die Hoffnung nicht zu verlieren und die eigenen Selbsthilfekräfte zu mobilisieren.

Jede Ortsorganisation bietet Einzel- und Gruppenberatungen an und hat ihre eigenen Veranstaltungen wie Vorträge, Besuche bei Tagungen, Wochenend-Seminare und gemeinsame Ausflüge. Der Landesverband unterstützt die regionalen Selbsthilfeorganisationen auf Wunsch bei der Planung und Durchführung dieser Angebote und bei der Öffentlichkeitsarbeit.

Fortbildung der Gruppen- und Vereinsleiter in der Angehörigen-Selbsthilfe

In der Stärkung der Selbsthilfetätigkeit dort, wo sie am meisten gebraucht wird, nämlich an der Basis in den Kommunen und Landkreisen, sieht der Landesverband eine große Dringlichkeit. Auch die Gruppen- und Vereinsleiter sind Laien und haben sich als Autodidakten in oft jahrelangem praktischem Tun Fähigkeiten der Gruppenleitung erworben.

Ehrenamtliche Tätigkeit im Selbsthilfebereich ist jedoch gefordert, sich zunehmend zu professionalisieren. Die Anforderungen an die Gruppen- und Vereinsleiter nehmen stetig zu. Der Landesverband hat daher auch im Jahre 2016 eine Wochenend-Fortbildung für Gruppen- und Vereinsleiter und weitere aktive Mitglieder mit 15 Teilnehmern durchgeführt:

Die Fortbildung „Aus der eigenen Quelle schöpfen! Über den Reichtum in uns und wie wir ihn miteinander in Selbsthilfegruppen teilen können“ wurde durchgeführt von 10. bis 12. Juni 2016 in der Begegnungsstätte Gut Aufeld, Ingolstadt.

Das Seminar wurde gefördert von der Techniker Krankenkasse.

Forensik-Initiative

Die Unterstützung der seit 2010 bestehenden „Initiative Forensik“ wurde im Jahr 2016 fortgesetzt. Die Gruppenleiter werden bei ihrem Engagement beratend und praktisch unterstützt. Der Landesverband will damit den besonderen Nöten und Sorgen dieser Angehörigengruppe Rechnung tragen.

2. Leistungen für Mitglieder

Verbandszeitschrift des Landesverbandes „unbeirrbar“

Die Mitglieder des Landesverbandes erhalten die viermal jährlich erscheinende Verbandszeitschrift *unbeirrbar*. Die Zeitschrift erscheint bereits im 12. Jahr in einem professionell anmutenden Äußeren und mit inhaltlichem Schwerpunkt auf psychiatrischen und politischen Entwicklungen in Bayern, Kurznotizen und Analysen, Berichten von Angehörigen, Betroffenen und Profis und vielem mehr. *unbeirrbar* dient insbesondere dem ständigen Informieren und Einbinden der Mitglieder in die Veränderungen in der Psychiatrie und in der Sozialpolitik.

Die große Zustimmung unserer Mitglieder und der sonstigen Leser aus Bayern und den anderen Bundesländern bestärkt uns, trotz hoher finanzieller und zeitlicher Belastung, mit der Herausgabe von *unbeirrbar* fortzufahren. Dank des großen ehrenamtlichen Engagements gelingt es dem Landesverband, diese Verbandszeitschrift, in eigener Regie zu erstellen, drucken zu lassen und an einen großen Interessentenkreis zu versenden. Im September erschien die 55. Ausgabe, die Ausgabe im Dezember konnte krankheitsbedingt leider nicht erstellt werden, so dass es im Jahr 2016 nur 3 Ausgaben waren.

Fachzeitschrift „Psychosoziale Umschau“

Zusätzlich erhalten unsere Mitglieder die vierteljährlich erscheinende bundesweit verbreitete Fachzeitschrift „Psychosoziale Umschau“, die Beiträge zur psychiatrischen Entwicklung, zu sozialrechtlichen Themen und Berichte von und über Angehörige und Psychiatrie-Erfahrene aus ganz Deutschland enthält.

Sozialrechtliche Auskunft

Bereits im achten Jahr und damit fest institutionalisiert als Mitgliederleistung boten wir auch im Berichtszeitraum unseren Mitgliedern eine kostenlose telefonische individuelle Rechtsauskunft durch Herrn RA Raimund Blattmann an, der als Fachanwalt für Sozialrecht ein kompetenter Berater für Angehörige psychisch kranker Menschen ist. Viele Mitglieder nehmen dieses Angebot in Anspruch und sind dankbar über die fundierten Auskünfte auf ihre rechtlichen Fragen, die im Zusammenhang mit der psychischen Erkrankung entstehen. Der Umfang dieser Beratungen hat 2016 zugenommen. Im Jahr 2016 haben 175 Beratungen (Vorjahr 155) stattgefunden, die durchschnittliche Dauer betrug ca. 22 Minuten, die Gesamtdauer 63,8 Stunden (Vorjahr 48,5 Stunden).

Seminar für Angehörige

Im Jahr 2016 konnte aufgrund anderweitiger Aufgabenprioritäten bei knappen personellen Ressourcen nur ein Seminar für Mitglieder zum Thema „Psychopharmaka“ angeboten werden. Bei den allermeisten psychischen Erkrankungen werden zur Behandlung Psychopharmaka ärztlich verordnet. Diese sind mit vielen Vorurteilen behaftet und häufig tatsächlich nicht nebenwirkungsarm. Angehörige konnten sich in diesem Tages-Seminar umfassend informieren über Arten von Psychopharmaka, Wirkungsweisen, Nebenwirkungen und Verabreichungsformen. Gleichzeitig erhielten sie Tipps, wie sie sich positiv bezüglich der Medikamenteneinnahme positionieren und somit zum Genesungserfolg beitragen können.

Das Seminar wurde durchgeführt am 15.10.2016 in Ingolstadt.

Referent: Dr. med. Philipp Rothe

Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Klinikum r. d. Isar der TU München

Teilnehmer: 16 Angehörige

Das Seminar wurde gefördert von der Techniker Krankenkasse.

3. Angebote für alle Angehörigen

Angehörigenberatung

Hunderte Hilfe und Rat suchende Angehörige riefen auch in diesem Jahr bei den Vorstandsmitgliedern und in der Geschäftsstelle des Landesverbandes an. Die individuelle telefonische und persönliche „peer to peer“-Beratung durch die Vorstandsmitglieder in unserer Geschäftsstelle stellt einen Schwerpunkt der ehrenamtlichen Vorstandsarbeit dar. Die Beratung über das psychiatrische Hilfesystem und die Vermittlung zu regionalen Selbsthilfeangeboten wird von der Leiterin der Geschäftsstelle übernommen.

Broschüren

Der Landesverband hat in den letzten zehn Jahren insgesamt 6 verschiedene Ratgeber für Angehörige von psychisch kranken Menschen herausgebracht. Diese Ratgeber werden an alle interessierten Angehörigen verteilt. Vor allem von Sozialpsychiatrischen Diensten, Gesundheitsämtern und anderen Beratungsstellen werden diese Broschüren sehr nachgefragt.

Tagungen

Zur Aufklärung und Information der Angehörigen bietet der Landesverband sog. Regionaltreffen und das einmal jährlich stattfindende Landestreffen an. Neben Fachvorträgen haben Angehörige bei diesen Tagungen immer auch die Möglichkeit, ihre persönlichen Fragen vorzubringen und mit anderen Angehörigen und Experten ins Gespräch zu kommen.

Im Jahre 2016 führte der Landesverband folgende Tagungen durch:

Regionaltreffen am 30. April 2016 in Aschaffenburg:

„Ohne Angehörige geht's nicht“. - 120 Teilnehmer

Landestreffen am 19. November 2016 in Augsburg:

„Freiwillig ist die beste Lösung“ – **Zwang als letzter Ausweg.** - 120 Teilnehmer

Vorträge bei Angehörigengruppen

Nur ein Teil der Angehörigengruppen in Bayern sind reine Selbsthilfegruppen, die mit dem Landesverband direkt verbunden sind. Viele Gruppen werden von Mitarbeitern von Sozialpsychiatrischen Diensten geleitet und andere sind bei psychiatrischen Krankenhäusern angesiedelt. Welche Organisationsform sie auch haben, Teilnehmer von Angehörigengruppen haben oft den Wunsch, mit dem Landesverband in Verbindung zu treten und über seine Arbeit informiert zu werden. Sie kommen damit dem Anliegen des Landesverbandes entgegen, die Verbindung zu Angehörigengruppen in ganz Bayern zu intensivieren. So besuchten auch im Jahre 2016 die Vorsitzenden verschiedene Angehörigengruppen in Bayern und hielten dort Vorträge zu ausgewählten angehörigengruppenrelevanten Themen. Die Vorträge dienen dazu, die Besucher zur aktiven Selbsthilfe, zum selbstbewussten Umgang mit ihrer Betroffenheit und zum Einstehen für ihre Rechte zu ermutigen.

„Wandern mit Charly“

Seit 2010 bietet der Landesverband monatlich eine Wanderung im Münchner Umland für interessierte Angehörige und deren betroffene Familienmitglieder an. Diese dient dem gegenseitigen Kennenlernen und soll aber auch die Möglichkeit bieten, neben den Gesprächen über die eigenen Sorgen „die Seele baumeln zu lassen“. Wie sich zeigte, ist die Zahl der Teilnehmer zwar nicht groß, aber relativ konstant. Inzwischen hat dankenswerterweise Dr. Peter Spieker die Vorbereitung und Organisation dieser monatlichen Wanderungen übernommen, die auch im Jahre 2016 wieder regelmäßig durchgeführt wurden.

4. Projektarbeit

Zur Weiterentwicklung des Landesverbandes wurden im Jahr 2016 vier Arbeitsgruppen gebildet, die sich mit speziellen Themen beschäftigten. Diese Arbeitsgruppenarbeit bindet zwar viele zeitliche und personelle Ressourcen, führt aber doch zu eindeutigen Ergebnissen, die ohne diese Art der Einbindung von mehreren Verbandsmitgliedern nicht möglich wären. Viele Angehörige sind nicht bereit, sich dauerhaft in einem Vorstandsamt zu engagieren, sehr wohl aber für eine begrenzte Zeit in der Projektarbeit.

Entwicklung von Selbsthilfeangeboten für Eltern von psychisch kranken Kindern und Jugendlichen

Bisher bietet der Landesverband vor allem Hilfe für Angehörige (Eltern, Geschwister, Partner, erwachsene Kinder) von erwachsenen psychisch kranken Menschen an. Die Angebote richten sich weniger an die Eltern von Kindern und Jugendlichen, die unter psychischen Erkrankungen leiden. Zukünftig will der Landesverband sich auch mehr an dieser Zielgruppe orientieren, zumal es immer mehr von dieser Problematik betroffene Familien gibt. Je früher sie einen Zugang zur Selbsthilfe finden, umso hilfreicher für die Familien – Eltern und erkrankte Kinder.

Im Rahmen dieser Arbeitsgruppe wurde ein ausführliches Konzept zum Aufbau von Selbsthilfegruppen für Eltern von psychisch erkrankten Kindern und Jugendlichen entwickelt. In den Modellregionen Ingolstadt, Landshut und München kam es bereits 2016 zu Gruppengründungen.

Aufgrund des erkannten Bedarfes und der ersten Erfolge, wird der Landesverband auch 2017 an diesem Thema weiterarbeiten. Das Positionspapier, das die besonderen Bedürfnissen von Eltern aufzeigt, soll verteilt werden an Kinder- und Jugendpsychiater und –therapeuten, in eigener Praxis niedergelassene und in stationären und teilstationären Kliniken Tätige, damit diese auf diese Thematik aufmerksam werden und die Eltern an die Selbsthilfe verweisen können.

Verbindliche Einbeziehung der Angehörigen in die stationäre psychiatrische Behandlung

Bereits seit einigen Jahren arbeiten der Landesverband und örtliche Selbsthilfe-Organisationen an Verträgen und Vereinbarungen bzw. Leitlinien mit psychiatrischen Kliniken über die verbindliche Einbeziehung der Angehörigen in die stationäre Behandlung. Inzwischen konnten bereits mit 10 Kliniken in Bayern entsprechende Vereinbarungen geschlossen werden. Ziel ist es aber, dass sich alle Kliniken zu dieser Zusammenarbeit mit Angehörigen verpflichten. Dies zu erreichen, ist ein mühsamer und langer Weg, den der Landesverband aber in enger Kooperation mit den örtlichen Angehörigen-Selbsthilfe-Organisationen weiter bestreiten will.

Um etwas schneller voranzukommen, trafen sich in diesem Bereich engagierte Angehörige im Rahmen der Projektarbeit, um Erfahrungen auszutauschen und Konzepte zu entwickeln, wie die Verwirklichung entsprechender Vereinbarungen erreicht werden könnte. In einem weiteren Schritt sollen auch noch Fragen zur Qualitätssicherung erarbeitet werden.

Aufgrund der konsequenten Kontaktaufnahme mit einzelnen Kliniken, ist Bayern in diesem Bereich in Deutschland führend. Der Bundesverband der Angehörigen psychisch Erkrankter e.V. hat 2016 ebenfalls ein Projekt zu dieser Thematik in den übrigen Bundesländern gestartet. Der Landesverband Bayern ist aufgrund seiner bisherigen Erfahrungen darin eng eingebunden.

Profis als Lotsen zur Angehörigen-Selbsthilfe gewinnen

Angehörige von psychisch kranken Menschen werden von Mitarbeitern psychiatrischer Kliniken und sozialpsychiatrischer Einrichtungen selten auf das Angebot der Angehörigen-Selbsthilfe hingewiesen. Die meisten Angehörigen wissen nicht, dass es auch ein Hilfsangebot für sie gibt. Sie finden daher lange keine Unterstützung bei der Bewältigung im Umgang mit der veränderten Lebenssituation, die mit dem Ausbruch einer psychischen Erkrankung beginnt. Und dabei können die Angehörigen-Selbsthilfe mit ihren Möglichkeiten der Aufklärung über Krankheiten, Information über Behandlungsmöglichkeiten und der Erfahrungsaustausch mit Gleichbetroffenen viel zum Genesungsprozess der erkrankten Menschen und zur Gesunderhaltung seiner Angehörigen beitragen.

Aus anderen Selbsthilfegruppierungen ist bekannt, dass die Akzeptanz für ein Selbsthilfeangebot stark erhöht ist, wenn darauf von Behandlern wie Ärzten und Psychologen hingewiesen wird. Behandler genießen Vertrauen. Informieren sie über die Möglichkeiten der Selbsthilfe, fasst der betroffene Mensch auch schneller Vertrauen in diese Hilfe als wenn er darüber nur im Internet liest.

Der Landesverband geht davon aus, dass der Hinweis auf die Angehörigen-Selbsthilfe vor allem nicht erfolgt, weil die Behandler selbst zu wenig oder gar nichts darüber wissen. Aus diesem Grund startete der Landesverband im Jahr 2016 eine bayernweite Informationskampagne mit der möglichst viele Profis im psychiatrischen Bereich erreicht werden sollen.

In der Projektgruppe wurden in einem ersten Schritt dafür neue Materialien (Flyer, Plakate und Postkarten) für die Öffentlichkeitsarbeit entwickelt. Leider konnte krankheitsbedingt in der zweiten Jahreshälfte nur wenig an der Umsetzung dieses Projektes gearbeitet werden, so dass die nächsten geplanten Schritte erst 2017 erfolgen werden.

Das Projekt wurde und wird gefördert von der Arbeitsgemeinschaft der Krankenkassen/-verbände in Bayern.

Unterstützungsbedarf von Angehörigen

In diesem Projekt befasste sich der Landesverband mit der Thematik, worin Angehörige ihren Unterstützungsbedarf sehen und wie sich daraus politische Forderungen, die der Landesverband stellen könnte, ableiten lassen.

Leider gab es in diesem Projekt wenig Fortschritte, weil einzelne Arbeitsgruppenmitglieder ausschieden und andere zeitlich überlastet waren.

Daher soll auch im Jahr 2017 an diesem Thema weitergearbeitet werden.

5. Öffentlichkeitsarbeit

Durch Pressemitteilungen, durch Veröffentlichungen in Zeitschriften, durch den Versand von Informationsbroschüren an psychiatrische Einrichtungen und allgemeine Beratungsstellen sowie durch Schreiben an die zuständigen Ministerien und andere politische Gremien zu aktuellen Fragen der psychiatrischen Versorgung ist der Landesverband ständig bemüht, seinen Bekanntheitsgrad zu erhöhen und auf die besondere Situation psychisch erkrankter Menschen und ihrer Angehörigen aufmerksam zu machen.

Leider konnten in diesem Bereich 2016 keine außerordentlichen Aktivitäten erbracht werden, weil die freiberufliche Mitarbeiterin für diesen Bereich nicht mehr zur Verfügung stand und noch keine Nachfolge gefunden wurde.

Erfreulich ist aber, dass inzwischen viele Medien, sowohl Zeitungen und Zeitschriften, als auch TV- und Radiosender, von sich aus an den Landesverband herantreten, weil sie das Thema aufgreifen wollen. Im Jahr 2016 fanden daher eine Reihe von Interviews und Veröffentlichungen statt. Leider gibt es nur wenige Angehörige, die bereit sind derart in der Öffentlichkeit zu stehen, so dass meistens der 1. Vorsitzende diese Anfragen übernimmt.

Mobile Version des Internetauftritts

Die meisten Angehörigen werden über das Internet auf die Angehörigen-Selbsthilfe aufmerksam. Studien haben ergeben, dass die unter 50-Jährigen den Zugang zum Internet vor allem über mobile Geräte (Smartphones und Tablet-PC's) nutzen. Die bisherige Homepage des Landesverbandes war für diese Geräte bisher nicht optimiert. Deshalb wurde im Jahr 2016 eine responsive Webseite erstellt.

Diese wurde finanziell ermöglicht durch eine Projektförderung durch die Techniker Krankenkasse.

facebook-Account

Bereits seit 2103 unterhält der Landesverband eine Seite bei facebook und hat damit seine Präsenz im Internet erweitert. Facebook bietet die Möglichkeit, rasch und unkompliziert Informationen einzustellen und somit Angehörige auf aktuelle Termine und Entwicklungen hinzuweisen. Gerade für die jüngere Generation von Angehörigen ist dies ein wichtiges Portal. Es erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass hilfeschuchende Angehörige den Weg zum Landesverband finden. Er erfordert jedoch auch einen nicht zu unterschätzenden zeitlichen Aufwand.

6. Aufklärungsarbeit

Da in der Öffentlichkeit noch immer viel Unkenntnis über psychische Erkrankung herrscht und diese zur Stigmatisierung von psychisch erkrankten Menschen und ihren Angehörigen führen kann, ist der Landesverband immer bemüht, in ausgewählten Fachkreisen und bei der Allgemeinbevölkerung Aufklärungsarbeit zu leisten. Vorurteile gegenüber von psychischer Erkrankung betroffenen Familien sollen abgebaut und Inklusion ermöglicht werden. Anbei drei ausgewählte Projekte, bei denen der Landesverband 2016 aktiv war.

Schulen

Die bereits seit mehreren Jahren durchgeführten Informationsveranstaltungen im Bereich Schule wurden auch im Berichtsjahr fortgesetzt. Der Landesverband hat hierzu verschiedene Angebote für Beratungslehrer und Schulpsychologen und beteiligt sich an entsprechenden Schüler-Seminaren. Es werden Kontakte zu den Schulberatungsstellen und zum Bayerischen Kultusministerium gepflegt.

Polizei

Der Landesverband ist weiterhin am Polizeiprojekt des bayerischen Bündnisses für psychisch erkrankte Menschen (BASTA) beteiligt, bei dem in Weiterbildung befindliche Polizeibeamte über psychische Erkrankungen aufgeklärt werden. Durch diese Schulungsveranstaltungen sollen Polizeibeamte für ihren Einsatz bei psychisch erkrankten Menschen und deren Angehörigen sensibilisiert werden, damit Begegnungen mit der Polizei nicht noch traumatisierender sind als das sowieso oft schon der Fall ist.

ZehnZehn

Auch 2016 beteiligte sich der Landesverband wieder an der Anti-Stigma-Demonstration in München, die jährlich am Welttag der seelischen Gesundheit (10. Oktober) an prominenten Plätzen in der Landeshauptstadt stattfindet. Ziel ist, das Thema einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

7. **Politische Arbeit**

Der Landesverband setzt sich auf politischer Ebene für eine bessere Versorgung psychisch kranker Menschen ein. Zur Erreichung dieses Zieles ist der Landesverband im regelmäßigen Austausch mit politischen und medizinischen Gremien. So wurden die zahlreichen Kontakte zu politischen Organisationen und Mandatsträgern wie dem Bayerischen Bezirkstag, Abgeordneten des Bayerischen Landtags, dem Ministerium für Gesundheit und Pflege sowie dem Ministerium für Arbeit und Soziales gepflegt. Neben diesen Kontakten ist auch die Beteiligung an allgemeinen Behindertengremien, wozu auch die Sitzungen bei der bayerischen „Landesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe von Menschen mit Behinderung und chronischer Erkrankung und ihrer Angehörigen in Bayern e.V.“ (LAG Selbsthilfe) gehören, besonders wichtig, weil bei Behindertenvertretern häufig Kenntnisse über psychisch kranke Menschen fehlen.

Forderung nach einem Psychisch-Kranken-Hilfe-Gesetz (PsychKHG)

Wir sehen auch in Bayern die Notwendigkeit für ein „Psychisch Kranken-Hilfe-Gesetz“. Hierzu haben Mitglieder des Vorstandes im Rahmen eines „Runden Tisches“ im Jahr 2015 an mehreren Arbeitsgruppen zur Erarbeitung von Eckpunkten für ein solches Gesetz teilgenommen. Die Ergebnisse wurden den Beteiligten in einer Sitzung am 15.12.15 präsentiert. Sie werden nun von den zuständigen Ministerien (Federführung: Staatsministerium für Gesundheit und Pflege) aufgearbeitet und dem Landtag zur Entscheidung über das weitere Vorgehen vorgelegt werden. Wir erwarten, dass diese Aktivitäten aufgrund des erzielten breiten Konsenses im Jahr 2017 zu einem Referentenentwurf für ein PsychKHG führen werden. In mehreren Veranstaltungen in 2016 wurde das Thema weiter angesprochen, so z.B. bei der Vollversammlung des Bayerischen Bezirkstags in Kloster Banz am 7./8. Juli 2016, bei welcher auch dem 1. Vorsitzenden Gelegenheit zur Stellungnahme gegeben wurde. Ein weiteres Schreiben zum PsychKHG wurde an Frau Staatsministerin Melanie Huml (Bay. Gesundheitsministerium) gerichtet.

Stellungnahme zum „Bundesteilhabegesetz“ (BTHG)

Der Landesverband Bayern war über das bayerische Sozialministerium und dessen Verbändeanhörung in den Entwicklungsprozess des BTHG eingebunden. Zusammen mit dem Bundesverband der Angehörigen wurde eine Stellungnahme zum Gesetzesentwurf verfasst. Diese wurde an Frau Staatsministerin Emilia Müller (Bay. Sozialministerium) gesendet.

In folgenden politischen Gremien und Facharbeitskreisen waren und sind weiterhin Vertreter des Landesverbandes aktive Teilnehmer:

- **Expertenkreis Psychiatrie beim Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit:** Der 1. und die bisherige 2. Vorsitzende sind als Mitglieder vertreten.
- **Sozialausschuss des Bezirkstags von Oberbayern:** Die bisherige 2. Vorsitzende des Landesverbandes nahm beratend an den Sitzungen teil.
- **Gesundheits-, Sozial- und Versorgungsplanung des Bezirks Oberbayern:** In Arbeitsgruppen und Unterarbeitsgruppen sind Vorstandsmitglieder vertreten.
- **Fachausschuss Sozialpsychiatrie Oberbayern:** Die bisherige 2. Vorsitzende des Landesverbandes nimmt als Interessenvertreterin für die Angehörigen teil.

- **Behindertenbeirat der Staatsregierung:** Die bisherige 2. Vorsitzende vertritt die Interessen der behinderten Menschen als Vertreterin für Herrn Kirchner, dem früheren Geschäftsführer der LAG Selbsthilfe. Der erste Vorsitzende ist als Vertreter von Herrn Dr. Auer (Lebenshilfe) benannt.
- **Fachausschuss Psychiatrie beim Bayerischen Bezirkstag:** Der 1. Vorsitzende nimmt teil.
- **AG „Regionale Qualitätssicherung“ beim Bayerischen Bezirkstag:** Der 1. Vorsitzende nimmt teil.
- **UAG „Zusammenführung der Gesamtplaninstrumente“ beim Bayerischen Bezirkstag:** Der 1. Vorsitzende nimmt teil.
- **“BASTA - Das Bündnis für psychisch erkrankte Menschen“:** Teilnehmer ist der 1. Vorsitzende des Landesverbandes. Er arbeitet insbesondere im Polizeiprojekt aktiv mit.
- **Bündnis gegen Depression München:** Der 1. Vorsitzende ist Mitglied und arbeitet in der AG „Kinder- und Jugendliche“ mit. Er übt auch das Amt eines Kassenprüfers aus.
- **LAG Selbsthilfe:** Vorstandsmitglieder des Landesverbandes arbeiten in den Arbeitsgruppen der LAG Selbsthilfe aktiv mit. Dies ist besonders bedeutsam, weil der Landesverband die einzige Vertretung aus dem Psychiatrie-Selbsthilfebereich ist. Der 1. Vorsitzende ist Mitglied im Vorstand der LAG Selbsthilfe.
- **Fachgruppe Psychiatrie beim Paritätischen:** Die Geschäftsstellenleiterin des Landesverbandes und der 1. Vorsitzende nehmen regelmäßig an dieser Arbeitsgruppe des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes teil. Diese Fachgruppe dient insbesondere auch dem Austausch mit den Trägern von sozialpsychiatrischen Einrichtungen.
- **Trialogische Arbeitsgruppe ExIn:** Die bisherige 3. Vorsitzende nimmt an dieser Arbeitsgruppe teil.
- **Wertebündnis Bayern:** Vom Bayerischen Ministerpräsidenten Horst Seehofer initiiert, hat dieses Bündnis das Ziel, die Wertorientierung und Wertebildung bei jungen Menschen zu fördern. Der Landesverband ist diesem Wertebündnis bereits 2014 beigetreten und ein Mitglied des Vorstandes vertritt den Landesverband bei den Besprechungen.
- **Bündnis für Prävention:** Der Landesverband ist seit Dezember 2015 dem „Bündnis für Prävention“ beigetreten. Staatsministerin Melanie Huml hat angeregt, dass der LV Partner im „Bündnis für Prävention“ wird, dem bereits mehr als 100 Einrichtungen und Verbände zugehören. Dem Bündnis liegt der Bayerische Präventionsplan zugrunde.
- **Bayerischer Landesverband der Psychiatrieerfahrenen (BayPE):** Der 1. Vorsitzende ist Fördermitglied. Unregelmäßig finden informelle Treffen von Vorstandsmitgliedern mit BayPE statt.

Ferner nahmen die Vorsitzenden an etlichen weiteren, hier nicht im Einzelnen namentlich aufgeführten Aktivitäten teil, bei welchen die Beteiligung der organisierten Angehörigen erforderlich schien oder erbeten wurde.

Neben dieser umfangreichen Gremienarbeit nahmen die Vorsitzenden auch 2016 wieder zahlreiche Einladungen als Vertreter des Landesverbandes, teilweise auch als Referenten oder Podiumsteilnehmer, bei politischen Veranstaltungen, bei SPDIs und bei Fachtagungen, teilweise auch außerhalb Bayerns, wahr.

8. Kooperation mit anderen Verbänden

Da es zu einigen psychischen Erkrankungen andere Fachverbände gibt, hat der LV bereits im Jahre 2008 Kooperationsvereinbarungen mit der „Deutschen Gesellschaft für Bipolare Störungen – DGBS“, der „Deutschen Alzheimer Gesellschaft Landesverband Bayern e.V.“ und der „Alzheimer Gesellschaft München e.V.“ getroffen. Diese Kooperationen dienen dazu, dass wir unseren Mitgliedern die jeweils beste Hilfe anbieten können. Der 1. Vorsitzende des LV ist Mitglied im „Angehörigen-Arbeitskreis“ der DGBS.

Im „Bundesverband der Angehörigen psychisch erkrankter Menschen e.V.“ ist der LV durch Karl Heinz Möhrmann als stellvertretender Vorsitzender im Vorstand vertreten.

9. Sitzungen und Versammlungen des Landesverbandes

- Mitgliederversammlung am 19. November 2016 in Augsburg
- 2 Verbandsausschuss-Sitzungen, am 19. März 2016 in Regensburg und am 18. November 2016 in Augsburg, zur Koordination der Angehörigenarbeit in Bayern über die Regierungsbezirksgrenzen hinweg. An den Verbandsausschuss-Sitzungen nehmen die Vorsitzenden der bayerischen Angehörigen-Selbsthilfevereine und die Leiter der assoziierten Angehörigengruppen teil.
- 8 Vorstandssitzungen
- 2 Sitzungen, am 17. 6. und 23. 9. 2016, mit dem Fachbeirat des LV in München.

10. Finanzierung

Effektive Selbsthilfearbeit ist mit ehrenamtlichem Engagement allein nicht zu erreichen. Sie ist aber unverzichtbar und mit Geld gar nicht zu bezahlen. Niemand sonst kann sie tun als die Selbst-Erfahrenen selber.

Die aufgeführten Aktivitäten sind ohne finanzielle Ressourcen nicht zu ermöglichen. Ohne die öffentliche Förderung durch die Regierung von Oberbayern, die bayerischen Bezirke und die Krankenkassen wären all diese Tätigkeiten nicht möglich. Auch im Jahr 2016 erhielt der Landesverband im Rahmen der Selbsthilfeförderung nach §20h SGB V von den Krankenkassen eine pauschale Förderung und Fördergelder zur Durchführung einzelner Projekte. Nur aufgrund der kontinuierlichen finanziellen Förderung unserer Geschäftsstelle durch den Bayerischen Bezirkstag ist ein Großteil der Verbandsarbeit möglich. Ohne eine professionelle Mitarbeiterin in der Geschäftsstelle könnte Vieles nicht verwirklicht werden.

Infolge des ständig zunehmenden Arbeitsumfangs in der Geschäftsstelle haben wir beim Bayerischen Bezirkstag einen Antrag auf Finanzierung einer Verwaltungskraft zur Entlastung der Geschäftsstellenleitung gestellt.

Der Landesverband ist besonders dankbar für das Bestehen des als gemeinnützig anerkannten Fördervereins „Förderverein des Landesverbandes Bayern der Angehörigen psychisch Kranker e.V.“, der die Ziele und Aufgaben des Landesverbandes fördert und insbesondere die Herausgabe der Verbandszeitschrift *unbeirrbar* ermöglicht.

Wir bedanken uns bei allen Förderern, Sponsoren und Spendern!

Der Landesverband erhält kein Sponsoring von Pharmafirmen!

10. **Ausblick auf das Jahr 2017**

Für das Jahr 2017 planen wir die Fortsetzung unserer Arbeit wie in den vorausgegangenen Jahren. Diese beinhaltet insbesondere die Beratung Angehöriger psychisch kranker Menschen, die Aufrechterhaltung unserer Mitgliederleistungen (Verbandszeitschrift *unbeirrbar*, Seminare, Rechtsberatung, Tagungen), die Unterstützung der regional tätigen Angehörigen-Selbsthilfeorganisationen, die Öffentlichkeitsarbeit, die Anti-Stigma-Arbeit und in weiter zunehmendem Umfang die politische Arbeit.

Aufgrund der neuen Zusammensetzung des Vorstandes sind die Planungen für das Jahr 2017 im Detail noch nicht abgeschlossen.

Folgende bereits begonnene Projekte werden im Jahr 2017 fortgesetzt:

- 1) Selbsthilfeangebote für Eltern von psychisch kranken Kindern und Jugendlichen
- 2) Profis als Lotsen zur Angehörigen-Selbsthilfe gewinnen
- 3) Verbindliche Einbeziehung der Angehörigen in die stationäre psychiatrische Behandlung
- 4) Unterstützungsbedarf von Angehörigen: Krisenbegleitung und Alltagsentlastung

Zudem wird sich eine Arbeitsgruppe mit dem Thema: „Angehörige von forensischen Patienten“ befassen.

Der Vorstand wird sich im November 2017 Zeit nehmen für eine dreitägige Klausurtagung, um über die Weiterentwicklung des Verbandes zu beratschlagen. Die zeitlichen Ressourcen der Vorsitzenden und der Geschäftsstellenleitung sind für die bisherigen Tätigkeiten voll ausgeschöpft. Dennoch ist weiterer Entwicklungsbedarf zu sehen und die Notwendigkeit, sich mit noch anderen Themen zu beschäftigen, die alle unserem einen Ziel dienen könnten:

Den Angehörigen psychisch erkrankter Menschen bei der Bewältigung der Krankheitsauswirkungen mit der Stärkung ihrer Selbsthilfemöglichkeiten behilflich zu sein und bei der Gestaltung der psychiatrischen Versorgung dazu beizutragen, dass die betroffenen Familien eine größtmögliche Lebensqualität erlangen.

März 2017



Karl Heinz Möhrmann
1. Vorsitzender